

Bericht über die Frontinus-Exkursion nach Wismar am 17. - 19.10.2024

„Die Bedeutung des Wassers in und für Wismar“

Wie schon die Exkursion in die Eifel war auch die Exkursion nach Wismar ein voller Erfolg. Mit knapp 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war diese Exkursion ebenfalls fast ausgebucht. Besonderer Dank gebührt Harry Leonhard van Putten, der nicht nur die Initiative für diese Exkursion ergriffen hat, sondern auch die komplizierte Organisation dieser Veranstaltung übernahm, und Herrn Dr. Nils Jörn, der uns vor Ort tatkräftig unterstützte.



Harry Leonhard van Putten (re) und Dr. Nils Jörn (li)

Mittwoch, den 16. Oktober 2024

Da nahezu alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine lange Anreise nach Wismar zu bewältigen hatten, trafen wir uns fast vollständig zum Abendessen im Restaurant des Stadthotels Stern in einer der Haupteinkaufsstraßen von Wismar, der Lübsche Straße. Die Begrüßung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern war herzlich, hatten sich die meisten ja schon im Frühjahr in der Eifel und auch auf vorhergehenden Exkursionen gesehen.

Wir hatten aus einer Menüauswahl bereits vorbestellt. Dennoch hatte das Restaurantpersonal etwas Schwierigkeiten, diese Bestellungen sachgerecht aufzunehmen. Erst ein ernstes Wort des Präsidenten führte dann dazu, dass jeder das Essen bekam, das er vorbestellt hatte.

Müde von der langen Reise zogen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Hotels zurück und freuten sich auf den kommenden Tag.

Donnerstag, den 17. Oktober 2024



Schabbellhaus

Pünktlich um 9.00 Uhr fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am vereinbarten Treffpunkt, dem Schabbellhaus ein. Das zweigeschossige Gebäude mit einem viergeschossigen Treppengiebel wurde im Auftrag des Bierbrauers, Ratsherrn und späteren Bürgermeisters Hinrich Schabbell durch den niederländischen Baumeister Philipp Brandin im Stil der Frührenaissance als Kaufmannshaus und Brauerei errichtet. Heute beherbergt es das Stadtgeschichtliche Museum der Stadt Wismar.

Die Bierbrauerei spielte in Wismar über viele Jahrhunderte hinweg eine sehr große Rolle. Eine letzte Brauerei befindet sich im Brauhaus zu Lohberg, wo wir am Freitag zu Gast waren.

Das Schabbellhaus liegt übrigens an der Straße mit dem netten Namen „Schweinsbrücke“. Tatsächlich ist die Schweinsbrücke direkt neben dem Schabbellhaus und hat ihren Namen aus der Zeit, als über diese Brücke die Schweine zum Markt getrieben worden sind.



Schweinsbrücke



Vom Schabbellhaus als Startpunkt fand unter Leitung von Herrn Dr. Nils Jörn, Leiter des Stadtarchivs der Hansestadt Wismar, eine Stadtführung statt. Wer bislang noch nicht in Wismar war, sollte dies alsbald einmal nachholen. Die Stadt beeindruckt durch ein weitgehend erhaltenes mittelalterliches Zentrum, in dem sich die Moderne harmonisch in das mittelalterliche Flair einfügt.

Alle Besichtigungspunkte an dieser Stelle zu beschreiben würde den Rahmen dieses Berichts sprengen. Von der Nikolaikirche starteten wir entlang der „Grube“, einem Wassergraben. Aus der Grube bedienten sich lange Zeit die Bürger mit Wasser, bis dann im 16. Jahrhundert über eine Leitung Wasser von den Metelsdorfer Quellen in die Stadt geleitet wurde.



Nikolaikirche



Grube



St. Georgenkirche © TZ Wismar, Christoph Meyer

Ein Höhepunkt war sicher die Besichtigung der St. Georgenkirche, neben der St. Nikolaikirche und der St. Marienkirche die dritte der drei großen Kirchenbauten in Wismar und ein herausragendes Bauwerk norddeutscher Backsteingotik. Einst war sie das Gotteshaus der Handwerker und Gewerbetreibenden.



St. Georgenkirche

Die Ursprünge der St. Georgen-Kirche liegen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Ihre Errichtung fällt somit in die bewegte Zeit des späten Mittelalters und der Reformation. In einer jahrhundertelangen Bautätigkeit wurde die Kirche mehrfach verändert und 1594 fertig gestellt. Das im zweiten Weltkrieg schwer beschädigte Gebäude wurde seit 1990 wieder aufgebaut und 2010 als Gotteshaus und Kulturkirche wiedereröffnet. Als Ort mit besonderer Atmosphäre finden in St. Georgen Konzerte, Ausstellungen, Lesungen und Gottesdienste statt.



Heilig-Geist-Kirche © TZ Wismar, Georg Hundt

Ein weiterer wichtiger Besichtigungspunkt war die Heilig-Geist-Kirche. Der einschiffige schlichte Backsteinbau mit seinen gotischen Fenstern und Rücksprungportalen stammt aus dem 14. Jahrhundert und beheimatet eine bemerkenswerte Ausstattung. Aus der Erbauungszeit sind noch verschiedene Malereifragmente erhalten: Die Nordwand zeigt Bildfragmente der Legende „Drei Lebende - drei Tote“.

Die schmuckvolle Renaissancekanzel weist mit ihren Bildnissen den Weg vom Alten zum Neuen Testament. Szenen aus dem Leben Jesu werden auf dem dreiflügeligen barocken Hochaltar dargestellt. In der Nordwand ist ein Fenster mit leuchtender Glasmalerei aus der Zeit um 1400 erhalten, auch wenn es ursprünglich aus St.

Marien stammt und erst 1970 eingebaut wurde. Diese Vitrailmalerei gilt als eine der bedeutendsten im Ostseeraum und besteht aus 26 Teilen – 15 zeigen Szenen aus dem Leben von Jesus und Maria, die anderen zeigen Bilder von Heiligen und Architekturdetails. Das Kirchengestühl ist das älteste erhaltene evangelische Kirchengestühl Deutschlands. Seine Wangen aus Eichenbohlen mit ihren Schnitzerei wurden zwischen 1571 und 1589 angefertigt.

Ursprünglich hatte die Kirche ein gotisches Tonnengewölbe. Das stürzte 1699 bei einer mächtigen Pulverturmexplosion in der Nachbarschaft ein, und die Kirche bekam eine barocke und reich bemalte Holzbalkendecke. Die Balkenfelder sind mit ausschweifendem Akanthusblattwerk, spielenden Putten und mit mittig angeordneten Medaillons bemalt, auf denen die Schöpfungs- und die Menschheitsgeschichte nach dem Alten Testament plastisch erzählt werden.



Heilig-Geist-Kirche

Sehr schön ist auch die Einfahrt zum Innenhof, der ursprünglich eine Mädchenschule beheimatete. 1908 war er dann das Domizil der neu gegründeten „Ingenieursakademie“, aus der dann die heutige Hochschule Wismar hervorging. Das Tor und der Hof sind bis heute immer wieder Schauplatz von Film- und Fernsehproduktionen.



Einfahrtstor zum Hof der Heilig-Geist-Kirche



Hof der Heilig-Geist-Kirche



Fürstenhof © Volster & Presse HWI

Sehenswert ist auch der Fürstenhof, der als Sommerresidenz der mecklenburgischen Herzöge in Wismar in zwei Bauabschnitten errichtet wurde. Seine jetzige Gestalt setzt sich aus zwei fast rechtwinklig zueinander stehenden Flügeln zusammen. Das sogenannte „Alte Haus“ entstand 1512/13 im spätgotischen Stil, das „Neue Haus“ von 1553 bis 1555 im Stil der italienischen Renaissance.

Es ist mit plastischem Kalkstein- und Terrakottaschmuck reich verziert. Die drei Geschosse werden durch figürliche Friese voneinander geschieden. Eine reiche plastische Ausgestaltung weisen auch die Portale der Tordurchfahrt auf. Nach der Abtretung Wismars an die schwedische Krone 1648 wurde von 1653 bis 1802 das höchste schwedische Gericht für die schwedischen Besitzungen in Norddeutschland, das so genannte Tribunal, im Fürstenhof eingerichtet.

Wir wunderten uns über ein Polizeiauto und zwei grimmig schauende Polizisten, bis wir merkten, dass heute das Gebäude das Amtsgericht beherbergt. Offenbar wurde im Gebäude gerade gegen einen Missetäter verhandelt.



**RUDOLPH
KARSTADT**

* 16.02.1856
+ 15.12.1944

Im Jahre 1881 eröffnete
der Kaufmann
Rudolph Karstadt sein
erstes Tuch-, Manufaktur-
und Konfektionsgeschäft
in Wismar,
Krämerstraße Nr. 4.

An einem gar nicht historisch anmutenden Gebäude wurden wir auf die jüngere Geschichte der Stadt hingewiesen. Denn am Ort des heutigen Karstadt-Kaufhauses hatte 1881 der Kaufmann Rudolph Karstadt sein erstes Geschäft eröffnet. Welch eine lange Firmengeschichte und welch traurige Gegenwart!



Wasserkunst auf dem Marktplatz von Wismar

Vorletzter Besichtigungspunkt an diesem Vormittag und zugleich der Höhepunkt war das Wahrzeichen von Wismar, nämlich die „Wasserkunst“ auf dem riesigen Marktplatz. In einer Inschrift rund um die Wasserkunst lässt sich sehr komprimiert die Geschichte der Wasserversorgung Wismars und der Wasserkunst ablesen (der Autor ist leider unbekannt):

„Brunnen, Wasser in Tonnen verkauft, und eine Leitung die Grube entlang, befriedigten nicht die Bedürfnisse der Stadt, und deshalb führte man 1571 durch Röhren frisches Quellwasser von Metelsdorf auf den Markt. Kriegsnoth wegen richtete man 1682 das Pumpwerk ein, welches Flusswasser aus dem Mühlengraben herbeibrachte und vereinigte beides Wasser nach der Belagebis auf den Grund niedergenommen und neu eingerichtet, vergrößert wieder erbaut worden im Jahre 1861. Möge durch des barmherzigen Gottes Gnade der Fleiß und die Treue der Vorsteher auf lange Zeit hin dies der Gesundheit, Reinlichkeit und öffentlichen Sicherheit gewidmete Werk unserer Stadt erhalten.“

Vor der Mittagspause besuchten wir schließlich noch das Stadtarchiv, in dem wir unter anderem auch die historischen Wasserleitungspläne, die ja auch Gegenstand der Vorträge am Nachmittag waren, im Original bewundern konnten.



Historischer Wasserleitungsplan von Wismar Anfang 18. Jh.



Marktplatz von Wismar mit Rathaus

Erfüllt von den vielen wunderbaren Eindrücken über Wismar verteilen wir uns auf die anliegenden Restaurants oder auf die Imbissbuden auf dem Marktplatz, um mit einem Mittagsessen uns für den Nachmittag zu stärken.

Am Nachmittag versammelten wir uns im Dachgeschoss vom Schabbellhaus zu einer Vortragsveranstaltung.



1. stv. Bürgermeister Michael Berkahn

Zunächst begrüßte uns Herr Michael Berkahn, Senator für Bauwesen und Erster Stellvertretender Bürgermeister der Hansestadt Wismar- welch eine Ehre für uns! Man merkte dem zweihöchsten Repräsentanten Wismars an, wie stolz er auf seine Stadt und auf den Status als UNESCO Welterbe ist.

Dr. Nils Jörn brachte uns die wechselvolle Geschichte von Wismar näher. Die Stadtgründung Wismars wird auf das Jahr 1226 geschätzt. Von Anfang an spielten die Seefahrt und der Handel über die Ostsee eine zentrale Rolle. Schon ca. 30 Jahre später, nämlich im Jahr 1259 begann die Hansezeit, in der Wismar zu Reichtum und Macht kam. Doch schon bald setzten kriegerische Auseinandersetzungen der Stadt zu. Im Laufe des Dreißigjährigen Kriegs wurde Wismar als Ergebnis des Westfälischen Friedens schwedisches Herrschaftsgebiet. Diese Herrschaft dauerte letztlich bis zum Jahr 1803, als die Schweden Wismar an Mecklenburg für 100 Jahre verpfändete. 1903 kam Wismar dann endgültig zu Mecklenburg.



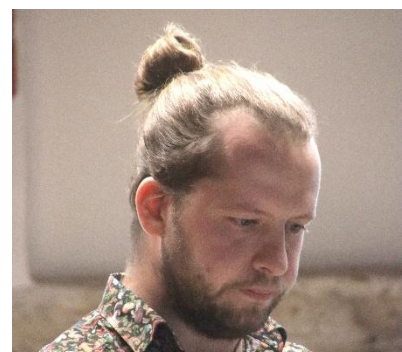
Dr. Nils Jörn



Rita Gralow

Rita Gralow berichtete über die verschiedenen Versionen des historischen Wasserleitungsplan. Diese Arbeit gleicht einer detektivischen Aufgabe. So können die Abweichungen zwischen den verschiedenen Plänen bis heute nicht bestimmten Zeitpunkten zugeordnet werden.

Alexander Cordes zeigte in seinem Vortrag die Möglichkeiten auf, den historischen Wasserturm einer neuen Nutzung beispielsweise als Hotel zuzuführen. Zuvor zeigte er uns einen schönen Videofilm über die Geschichte der Wasserversorgung und über die heutigen Anlagen der Wasserver- und -entsorgung.



Alexander Cordes



Wandbild im Rathauskeller von Wismar

Im Rahmen seines Festvortrags entführte uns Prof. Dr. Jörgen Bracker aus Hamburg in eine ganz andere Welt. Anhand des Wandbilds im Rathauskeller, das wir zuvor trotz Bauarbeiten besichtigen durften, berichtete er, wie Intrigen, Machgelüste und sogar Mordversuche auch in früheren Zeiten an der Tagesordnung waren. Auf dem Bild ist beispielsweise zu sehen, wie versucht wird, einen unerwünschten jungen Thronfolger durch Einflößen einer giftigen Substanz ins Jenseits zu befördern.

Den Abend schlossen wir dann wieder im „Sternen“ an, dieses Mal ohne irgendwelche Verwirrungen.

Freitag, 18. Oktober 2024



Metelsdorfer Quelle

Um 9:00 Uhr stand der Bus am Marktplatz zur Abfahrt zum Metelsdorfer Quellgebiet bereit. Nach kurzer Fahrt und nach wenigen Schritten sah man dort schon das aus dem Waldboden heraus-sprudelnde glasklare Wasser. Aus diesem Quellgebiet wurde das Wasser über eine etwa 6 km lange Leitung letztendlich bis zur Wasserkunst auf dem Marktplatz von Wismar und weiteren Abnahmestellen in der Stadt geleitet. Dazu hatten die Organisatoren auch einen entsprechend langen papiernen Plan gezeigt. Aus einem noch originalen Revisions- bzw. Spülschacht quoll ebenso noch Wasser hervor und ein kleiner Bachlauf entstand daraus.





Originalplan der Wasserleitung von der Metelsdorfer Quelle bis zum Marktplatz von Wismar



Informationsraum Wallensteingraben Kreisagrarmuseum

Das nächste Ziel war das Kreisagrarmuseum im Dorf Mecklenburg, wo wir neben interessanten Exponaten auch die Geschichte zum Kanalprojekt mit dem späteren Namen „Wallensteingraben“ erfahren, den er erst um 1876 erhielt. Herzog Wallenstein war während der Besetzung Mecklenburgs um 1628 Herzog im Gebiet.

Bereits im 14. Jahrhundert kam die Idee auf, einen Kanal vom Schweriner See bis nach Wismar zu bauen, um auch am Salzhandel zu partizipieren. In einem Gutachten von 1565 von Tilemann Stella im Auftrag des Herzogs Johann Albrecht zum Kanal waren 12 Schleusen vorgesehen. 1576 fuhr ein erstes Handelsschiff von Dömitz durch den Störkanal – Schweriner See nach Hohen Viecheln. Von dort ging es dann über Land bis nach Wismar. Im Oktober 1577 erfolgte die Wiederherstellung des alten Kanalgrabens vom Schweriner See bis zum Lostener See unter Leitung von Stella. Ab 1581 wurde an den Schleusen gebaut. Obwohl das Projekt nahezu fertig war, endete es aus Geldmangel bereits 1582. Neben dem oben schon genannten Herzog Wallenstein, der auch die wirtschaftliche Bedeutung des Kanalprojektes erkannte, wurden immer wieder neue Anläufe unternommen, das Projekt doch noch fertig zu stellen. So nutzte z. B. der Eisenbahnbau von 1846-1848 von Bad Kleinen nach Wismar das Kanalbett. Ab 1892 versuchte der dazu gegründete Kanalbauver-

ein in Wismar das Projekt erneut auch wieder aufleben zu lassen. Dort dachte man über ein Schiffshebewerk die Schleusen einsparen zu können – vergeblich. Die sowjetische Besatzungsmacht wollte 1946 einen Binnenhafen in Bad Kleinen mit Gleisanschluss einrichten; auch das war schnell verworfen. Auch in jüngerer Zeit (ab 2005 mit Gründung eines neuen Vereins: Wallenstein-Wasserweg) arbeitet man an einer Fortführung mit neuen Technologien, das aber bisher auch scheiterte....



Schleifmühlenmuseum Schwerin

Nächstes Ziel der Exkursion war der Besuch des Schleifmühlenmuseums und Technischem Denkmal zu Schwerin, die das Wasser des Schweriner Sees zum Antrieb mittels eines mittelschlächtigen Wasserrades nutzte. Mit viel Herzblut führten uns die Mitglieder des Trägervereins durch die Mühle von 1704 bzw. als Schleifmühle erst ab 1755 und zeigten die Anlage auch in Betrieb: ein Leckerbissen für jeden Mühlenfreund.



Schleifmühlenmuseum Schwerin



Schleifmühlenmuseum Schwerin - Steinsäge

Mit Hilfe dieser Steinsäge wurden nicht nur Sarkophage für die Herzöge hergestellt, sondern es wurden Steinplatten aller Arten aus dem lokal vorhandenen Granitfindlingen hergestellt: vom Stein zum Schloss. Das dauerte oft Monate.



Schloss Schwerin

Bei der Busfahrt durch Schwerin konnte man auch noch schöne Blicke auf das ehemalige Schloss auf der Insel, heute Landtag zu Mecklenburg-Vorpommern, erhaschen. Es war ein sehr lohnenswertes Ziel auf besonderer Empfehlung von unserm Klaus Grewe. Auf der Rückfahrt fuhren wir noch am ehemaligen Wasserwerk mit Wasserturm vorbei für einen kurzen Fotostopp.

Nach der Rückfahrt wurden wir nun auch durch das stadtgeschichtliche Museum zu Wismar – dem Schabbellhaus - durch Micha Glockemann als Heinrich Schabbell - geführt und konnten die vielen interessanten Exponate und dabei gleich auch das historische Haus besichtigen.



Stadtmuseum: Modell einer hanseatischen Kogge



Brauhaus am Lohberg © TZ Wismar, Anibal Trejo

Der Tagesabschluss fand bei einem würdigen Abendessen im Brauhaus am Lohberg zu Wismar bei natürlich köstlichem Bier statt. Das Brauhaus zu Lohberg ist übrigens die letzte Brauerei, die die lange Brautradition in Wismar noch fortführt.

Samstag, 19. Oktober 2024



Alter Hafen Wismar © wismarer.de

Um 10:00 Uhr war Treffpunkt im Alten Hafen zu Wismar nahe dem Baumhaus, dem Landeplatz der Poeler Kogge, der Wissemara, zur Ausfahrt. Die Wissemara ist eine original nach einem Fund nachgebaute Hansekogge. Und raus ging es mit Motorkraft in die Wismarer Bucht. Draußen angekommen wurde das Rahsegel abgelassen und so fuhren wir bei schwachem Wind dann auch mit wenigen Knoten in der Wismarer Bucht und sahen in der Ferne auch das Ufer der Insel Poel. Leider gönnte die Sonne uns den Törn nicht so recht: es blieb trüb. Nach einer guten heißen Suppe trank mancher noch einen ebenso heißen Grog und befasste sich mit Seemannsknoten. Kräftezehrend war dann das Segel hochziehen vor der Hafeneinfahrt.





Mit einem Abschiedsfoto neben der Wissemara verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder einmal hoch erfreut von der spannenden Tagung.

Horst Geiger und Hans Mehlhorn